

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 5

Artikel: Als Frau in einer Kampftruppe : Sexismus und echte Kameradschaft
Autor: Maligec, Carla
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Frau in einer Kampftruppe: Sexismus und echte Kameradschaft

Mathilda ist Infanterist und Leutnant. In diesem Ausschnitt aus dem Buch «Frauen in der Armee» erzählt sie von ihren Erfahrungen als einzige Frau in einer Kampftruppe. Dabei bleibt sie schonungslos ehrlich.

Mathilda, Auszug aus dem Buch «Frauen in der Armee» von Carla Maligec

Weshalb ich das Militär gemacht habe, ist eine Frage, die mir oft gestellt wird.

Bereits als Kind war ich sehr sportlich. Ich schwamm im Spitzensport. Ich konnte mich immer für die etwas «spezielleren» Dinge begeistern und das Militär war sowieso etwas, was ich immer schon machen wollte. Deshalb wollte ich nach dem Schulabschluss wieder körperlich, aber auch geistig gefordert werden. Es passte auch zeitlich und ich meldete mich an. Meine Familie freute sich sehr für mich –

sie wussten, dass ich mich mit dem Militär schon seit langer Zeit beschäftigte.

Grenzen

Für die Rekrutierung habe ich mich gut vorbereitet, weil ich nicht genau wusste, was verlangt wird. Schlussendlich erreichte ich die 65 Punkte gut, die ich für meine Funktion brauchte. Ich wollte von Anfang an zu den Kampftruppen, und es gab für mich auch keine Alternative. In der RS wurde ich körperlich zwar schon heraus-

gefordert, aber es hielt sich in Grenzen. Da ich aus dem Spitzensport komme, empfand ich die körperlichen Anforderungen zwar streng, sie brachten mich aber nie an meine Grenzen. Das war dann in der Offizierschule anders. Dort ist es auch das Ziel der Ausbilder, dich so weit wie möglich zu pushen, um zu sehen, wozu du fähig bist. In der OS hatten wir einen 101 km langen Marsch, der dich wirklich psychisch und physisch kaputt macht. In meiner RS versuchte ich, mich selbst etwas mehr herauszufordern, indem ich bei den Märschen meinen Kameraden Gepäck abnahm. So konnte ich mich selbst noch etwas näher an meine Grenzen bringen.

Vorurteile und Sexismus

Gerüchte und Vorurteile gab es bei uns ständig. Vor allem als Frau wird man damit konfrontiert und Sexismus ist etwas, was du jeden Tag erlebst. Mir hat einmal eine ganze Kompanie nachgeschaut und nachgepiffen, als ich an ihnen vorbeiging. Meine Kameraden standen dann sehr für mich ein und meldeten es sogar. Das gab dann richtig Ärger für die andere Kompanie. Ich liess solche Dinge nie nah an mich ran. Ich wehrte mich direkt und liess es nicht auf mir sitzen. Ich denke, das muss man auch. Sonst macht es dich irgendwann kaputt.

Was Vorurteile betrifft, ist es wieder die Frau, die es am meisten trifft. Auf die meisten Frauen treffen sie nicht zu. Trotzdem: Von irgendwo hat ja das Vorurteil seinen Ursprung. Auch ich traf auf Frauen, die die Vorurteile leider bestätigten. Der Klassiker wäre zum Beispiel Folgendes: Sie wusste, dass er sie attraktiv fand. Damit sie etwas nicht machen musste, nutzte sie seine Sympathie aus. So umgeht sie eine leidige Arbeit. Zum Teil wird dir der Frauenbonus auch zugetragen, ohne dass du es willst. Ein Vorgesetzter will dir einen Gefallen machen, indem er dich zum Beispiel vom Küchendienst befreit. Dann beklagen sich deine Kameraden und wollen wissen, weshalb sie jetzt müssen und du nicht. Das



10 Frauen erzählen im Buch von Carla Maligec über ihre Erfahrungen im Militärdienst (Symbolbild).

Bild: VBS

war teils sehr mühsam und führte zu Spannungen unter uns.

Ansonsten hatte ich es immer sehr gut mit meinen Kameraden. Wir unterstützten uns gegenseitig, halfen uns vor allem auf den Märschen. Ich wurde mit einigen zusammen Wachtmeister und mit den engsten Kameraden sogar Leutnant. Trotz meinem höheren Rang musste ich nie um Respekt kämpfen. Ich denke, ein Faktor war bestimmt, dass ich bereits viele Freunde unter den Offizieren und Unteroffizieren hatte. Wir kannten uns schon lange, sie respektierten mich. Die positive Haltung gegenüber Frauen wurde dann vorbildlich übernommen. Durch positiven Zuspruch kriegte man automatisch den gleichen Respekt. Somit musste ich mich vor Vorgesetzten nie beweisen.

Als einzige Frau

Trotzdem muss ich zugeben, dass die Männer anfangs RS keine Ahnung hatten, wie man mit Frauen im Militär umgeht. Ich war die einzige Frau, und sie wussten nicht, was sie mit mir anfangen sollten. In der ganzen Kaserne gab es auch nur Männer-WCs. Mir machte das nichts aus, ich benutzte auch diese, aber ich denke, Anpassungen sind trotzdem nötig. Es ist alles auf Männer ausgelegt, weshalb es als Frau Eigenplanung benötigt. Mein Zimmer war am Anfang etwa 500 Meter von der Kaserne entfernt, da war ich ganz allein. Das war nicht sehr schön und ich war einsam, weshalb ich mich bei meinen Vorgesetzten meldete. Ich fragte, ob ich in die Kaserne ziehen könnte, was schlussendlich auch kein Problem war.

Ich lebte von da an auf demselben Stockwerk wie die Jungs, hatte aber ein eigenes Zimmer. Die WCs und Duschen teilten wir trotzdem, aber es gab Kabinen. Ab da war alles für mich besser und einfacher, und die RS gefiel mir von da an noch mehr.

Viel gelernt

Ich habe mich durch das Militär wirklich verändert. Ich lernte mich besser kennen und weiss jetzt ganz genau, wo meine Grenzen sind. Ich habe auch viel mehr Disziplin und eine grössere Aufmerksamkeit. Ich kann effizienter, länger und konzentrierter arbeiten und weiss, wie ich mich einteilen muss. Auch meine Sicht aufs Militär hat sich verändert. Ich will un-




Bild: Carla Maligec

An die Grenzen gehen und über sich hinauswachsen, ist eine der wichtigsten Erfahrungen, die man in der Armee machen darf (Symbolbild).

bedingt nochmals weitermachen und möchte auch einen Auslandseinsatz im Kosovo machen. Das Berufsmilitär steht für mich ebenfalls als Option offen. Bevor ich mich aber definitiv entscheide, möchte ich noch andere berufliche Erfahrungen sammeln.

Ich denke, eines der wichtigsten Dinge für das Militär ist Offenheit. Man ist mit so vielen verschiedenen Menschen zusammen. Die einen mag man mehr als die anderen. Man muss aber trotzdem mit allen zusammenarbeiten können. Was mir auch wichtig ist, ist, dass man als Frau versteht, dass uns nichts geschenkt wird. Wenn sie dabei ist und mitmacht, gehört sie zum Team. Sie gehen zusammen durch

dick und dünn, was die Kameradschaft stärkt. Ich würde auch empfehlen, das Frauenprivileg nicht auszunutzen. Häufig hat man bei der Rekrutierung einen Vorteil, weil sie die Frauen im Militär haben wollen. Das ist aber meiner Meinung nach problematisch. Wenn sie die Sportpunktzahl nicht erreicht, wird sie es schwer haben in der RS.

Als Frau muss man sich das Militär zutrauen können. Du musst es dir gut überlegt haben, aber wenn du weisst, dass es etwas für dich ist, dann Vollgas! Hab keine Angst. Du findest für alles eine Lösung und gewöhnst dich an die Sachen. Ich hatte eine sehr gute Zeit im Militär und würde es sofort nochmals machen. 

Sammlung von Erfahrungsberichten

Dieser Erfahrungsbericht ist ein Auszug aus dem Buch «Frauen in der Armee – wie ist es, als Frau Teil der Schweizer Armee zu sein?» von Carla Maligec. Für ihre Maturitätsarbeit interviewte Carla zehn Frauen und einen Mann aus verschiedenen Truppengattungen und mit verschiedenen Graden über die Frage, wie es für Frauen in der Schweizer Armee ist. Im Wesentlichen geht es darum, Frauen, die das Militär in Betracht ziehen, zu informieren und in ih-

rer Entscheidungsfindung zu unterstützen. Alle Interessierten können sich das Buch mit dem Scannen vom folgenden QR-Code herunterladen:

